„Ältere Mitarbeiter verfügen über ein Riesenpotenzial“

Von
Lars Ruhsam

Oldenburg. Begriffe wie „Demographie“ oder „demographischer Wandel“ sind kaum jemandem fremd. Die demographische Entwicklung ist ein Thema, das hohe Wellen schlägt. Doch was bedeutet der demographische Wandel eigentlich für Unternehmen? Und was für ältere Arbeitnehmer? Fragen auf diese Antworten können Demographieberater geben. Zwei von ihnen sitzen in Oldenburg.

Uwe von der Ploeg und Stephan Brandes sind zwei von insgesamt 25 Demographieberatern in Niedersachsen, bundesweit sind es rund 300. „Den Begriff ‚demographischer Wandel‘ gibt es seit etwa acht bis zehn Jahren. Doch obwohl ihn jeder kennt, wissen viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht, was er für sie bedeutet“, erklärt Uwe van der Ploeg, der weiß, wovon er spricht: Er bildet selber Demographieberater aus. 18 solcher Ausbilder gibt es in Deutschland.

Stephan Gerdes und Uwe van der Ploeg (v.l.) beraten Unternehmen und Mitarbeiter rund um den demographischen Wandel. Foto: Irs

„Eine älter werdende Mitarbeiterstruktur ist eine Herausforderung für viele Firmen“, weiß Stephan Brandes. Arbeitszeitmodelle, Personalentwicklung, der Transfer des Wissens von älteren zu jüngeren Mitarbeitern, um Know How im Unternehmen zu halten – bei diesen Themen stehen die Demographieberater ihren Kunden zur Seite. Die kommen übrigens nicht nur aus der Wirtschaft, sondern auch aus dem öffentlichen Bereich, Schulen und Kommunen. „Demographische Entwicklung bedeutet bei einer älter werdenden Gesellschaft auch, dass sich Unternehmen neue Märkte erschließen können“, sagt von der Ploeg.

Wenn die beiden in ein Unternehmen kommen, sind sie nicht immer gerne gesehen. „Viele denken, es ginge bei unserer Arbeit um Rationalisierung. Doch wir wollen etwas für die Mitarbeiter tun und Möglichkeiten aufzeigen, wie jeder seinem Alter und seinen Fähigkeiten gemäß eingesetzt werden kann“, sagt Demographieberater Brandes. Das Thema Demographie sei eben nicht zwingend positiv besetzt.

Es fehle oft an langfristigem Denken. „Häufig erfolgt eine Reaktion erst, wenn ein Teil der älteren Mitarbeitern ausscheidet und mit ihnen jede Menge Know-How und Potential, das der Firma dann fehlt“, erklärt Uwe von der Ploeg. Dabei gehe es darum, das Potential zu nutzen. „Wer bis 67 oder 68 arbeiten möchten, soll das tun können, aber eben auf geeignete Art und Weise“, ergänzt Stephan Brandes.

Während das Thema in Deutschland bisher eher zögernd angegangen wurde, sind andere Länder hier schon weiter. „Vor allem in Skandinavien gibt es für ältere Arbeitnehmer andere Arbeitszeitmodelle. Vielfach werden auch bewusst andere Tätigkeiten gesucht“, so von der Ploeg. Er hat bereits Kontakte in die Niederlande aufgebaut und fährt noch in diesem Jahr nach Russland, um sich dort ein Bild zu machen.

Auch wenn beide mit ihrer Beratertätigkeit ihr Geld verdienen, haben Uwe von der Ploeg und Stephan Brandes mehr im Sinn: „Wir müssen Firmen, gleich welcher Größe, stärker für den demographischen Wandel sensibilisieren. Viele haben die Notwendigkeit, auf die demographische Entwicklung zu reagieren, auch schon erkannt.“

Schule im Grünen geht ins nächste „Schuljahr“

Bad Zwischenahn (hun). **Die Schule im Grünen des Parks der Gärten ist vor den Sommerferien äußerst gut besucht. Bereits nahezu 200 Schulklassen aller Schulformen und Jahrgangsstufen aus nah und fern nutzten das Bildungsangebot im Park. Damit fanden in den grünen Klassenzimmern des Parks bisher soviel Unterrichtseinheiten statt, wie in der gesamten Saison 2007.**

In den Ferien hatte sich die „Schule im Grünen“ eine wohlverdiente Auszeit genommen, doch jetzt geht es wieder los: Vom 21. August bis zum 2. Oktober kann man dann wieder Unterrichtsstunden im Park buchen. Darunter sind beispielsweise Themen wie „Pflanzensteckbriefe“, „Geschichte vom Keimling“, „Pflanzen und Tiere im naturnahen Garten“ oder „Nachwachsende Rohstoffe neu entdeckt“. Unterrichtseinheiten zum Thema Bäume, wie etwa „Rallye der bewegenden Bäume“, „Zauberwald“ oder „Von Apfelsaft bis Zimt“ oder auch eine „Rallye mit Spiel und Spaß zu den Wundern der Natur“ runden die Angebotspalette ab.

Infos zur Schule im Grünen erteilt Ulrich Kapteina gern unter 04403/819 617. Anmeldungen können nur per Faxformular (www.schule-im-gruenen.de) vorgenommen werden.

Die „Schule im Grünen“ im Park der Gärten geht nach den Sommerferien wieder an den Start. Termine können noch gebucht werden. Foto: Park

Amerikanischer Neophyt macht sich jetzt im Norden heimisch

Oldenburg (hun). **Sie ist unscheinbar, leicht zu verwechseln – und dabei brandgefährlich! Die Ambrosie ist eigentlich in Nordamerika beheimatet, aber sie findet auch in Deutschland immer häufiger ideale Lebensbedingungen. Bis vor kurzem hatte eigentlich nur der Süden und Westen Deutschlands mit dieser eingeschleppten Art, einem sogenannten Neophyten, zu tun, doch nun sind erste Bestände auch in Norddeutschland registriert worden.**

Es ist der Pollen, der diese Pflanze, die zu den Beifuß-Gewächsen gehört, so gefährlich macht, den er entwickelt ein hochgradig allergenes Potential. „Schon wenige Pollen, fünf bis zehn pro Qubikmeter Luft, können eine allergische Reaktion mit brennenden Augen, gereizten Schleimhäuten oder Niesanfällen sowie Asthma auslösen“, erklärt Walter Hollweg, Pressesprecher der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK). Hautkontakt könne gar zu entzündlichen Reaktionen führen. Viele Betroffene entwickeln Kreuzallergien auf andere Stoffe oder Lebensmittel. Das Problem: Eine Pflanze entwickelt zur Blütezeit bis zu einer Million Pollen!

Vorwiegend über Vogelfutter gelangt die Pflanze nach Deutschland. Im Ausland wird das Futter, das beispielsweise zur Winterfütterung verwendet wird, durch Ambrosiensamen verunreinigt – oder die Samen werden gar als Füllsamen eingesetzt. Daher sollten vor allem bekannte Futterstellen im heimischen Garten regelmäßig auf Ambrosienbestände untersucht werden.

Die Blüte beginnt jetzt, und sie kann bis in den Oktober andauern: „Allergiker sollten die Entfernung nicht durchführen, aber auch Nicht-Allergiker sollten sich mit Handschuhen, Mundschutz oder Brille schützen. Die Bekämpfung sollte nach Möglichkeit in den Nachmittagsstunden erfolgen, da die Pollenstreu vormittags am höchsten ist. Vor dem Ausreißen sollten die Pflanzen befeuchtet werden“, rät Hollweg.

Größere Ambrosia-Funde müssen dem Pflanzeschutzamt der Landwirtschaftskammer gemeldet werden. Sollte bei der Erkennung Unsicherheit bestehen, kann ein Fachmann der LWK zu Rate gezogen werden. „Ambrosien werden gerne mit anderen Pflanzenarten wie dem heimischen Beifuß, dem Weißen Gänsefuß, der Hundspetersilie oder Wilder Möhre verwechselt. Wenn man sich unsicher ist, sollte man die Pflanze besser entfernen, bevor sie Blüten ausbilden kann“, rät Hollweg.

Die Ambrosie ist eine hochallergene Pflanze, die aus Nordamerika eingeschleppt wurde und mittlerweile auch in Norddeutschland mehr und mehr Fuß fasst. Foto: LWK